



Kurt Bauer auf einer Auslands-
exkursion der Österreichischen
Gesellschaft für Vogelkunde in
der Wüste Negev, März 1986.

Foto: P. Rastl.

Ehrenpräsident DI Dr. Kurt M. Bauer (1926-2016)

Am 1. Mai 2016 ist DI Dr. Kurt Max Bauer im 90. Lebensjahr in Wien verstorben. BirdLife Österreich hat damit seinen Ehrenpräsidenten und einen langjährigen Mitstreiter verloren. Wir beklagen aber auch den Verlust eines österreichweit wie international bekannten Fachmanns, der sich um die ornithologische, mammalogische und archäozoologische Forschung in Mitteleuropa verdient gemacht hat. Sein Wissen und Interesse waren sehr breit gestreut, wie seine reiche, von Jugend an akribisch zusammengetragene Bibliothek zeigt. Dieser Bücherschatz kam und kommt vielen Studierenden, Fachkollegen und Naturinteressierten zu Gute. Er hat zu großen Teilen in den Sammlungsbibliotheken des Naturhistorischen Museums einen würdigen Platz und öffentlichen Zugang gefunden. Das naturwissenschaftliche Vermächtnis Kurt Bauers ist jedoch weit größer, wie seine Biographie rasch erkennen lässt.

Kurt Bauer ist am 18. November 1926 in Kalwang, Obersteiermark als ältestes von vier Kindern zur Welt gekommen. Das naturkundliche Interesse wurde frühzeitig im familiären Umfeld gefördert. Bauer hat dar-

über hinaus schon viele Kenntnisse als Jugendlicher im Eigenstudium erworben. So wurde der vierbändige Klassiker des Ehepaars Heinroth „Die Vögel Mitteleuropas“ bereits vom zwölfjährigen Kurt im Joanneum (Graz) entlehnt und ausgiebig studiert (vgl. F. Spitzenberger Ann. Naturhist. Mus. Wien 88/89 B, 1986, 1 ff.). Dem Besuch der Mittelschule in Graz folgte ein 1953 abgeschlossenes Studium der Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien sowie ein Studium der Zoologie und Paläontologie an der Universität Wien. Dieses schloss Kurt Bauer 1958 mit einer richtungsweisenden Dissertation über die Kleinsäugerfauna des Neusiedler See-Gebietes ab. Seine Begeisterung für die Ornithologie blieb während der gesamten Studienzeit erhalten. Schon Anfang der 1950er Jahre kam er mit dem damaligen Leiter der Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien, Hofrat Moritz Sassi, in Kontakt, der ihm eine unbezahlte Arbeitsmöglichkeit an der Sammlung gewährte. Diese Tätigkeit hatte bereits 1951 ein, mit Gerth Rokitansky erstelltes, erstes „neuzeitliches“ Verzeichnis der Vögel Österreichs zur Folge.

Die Begegnung von Kurt Bauer mit unserem Verein steht mit dessen Gründung im April 1953 – damals unter dem Namen Österreichische Vogelwarte – im engen Zusammenhang. Bauer wurde Mitglied mit der Nr. 5 und war mit 1.6.1953 der erste Angestellte des Vereins! Seine Arbeitsstätte war die noch junge Biologische Station am Neusiedler See, wo Bauer als Vogelwart oder in seiner Eigendefinition als „Seewächter mit Fahrrad“ (unpubl. Diss., N. Wurzinger, 2009) agierte. Neben seiner Dissertation und der Vogelberingung entstanden avifaunistische Publikationen über die Region, die heute eine wesentliche Grundlage unseres Wissens über die Vogelwelt im Neusiedler See-Gebiet und seiner Umgebung darstellen. Hervorzuheben sind die „Ornis der Parndorfer Heide“ (1955) sowie die gemeinsam mit Hans Freundl und Rudolf Lugitsch 1955 verfasste Publikation „Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes“. Die damaligen Kenntnisse über seltene oder neue Arten der österreichischen Vogelwelt, wie Zippammer, Blutspecht, Bienenfresser, Sakerfalke, Kaiseradler, Zwergadler u. a., sind durch seine Publikationen wesentlich verbessert worden (siehe Spitzenberger l. c.). Für seinen tiergeographisch-faunengeschichtlichen Überblick zur Vogelwelt Österreichs, den Bauer anlässlich der Tagung der DO-G 1956 in Wien gab, erhielt er hohes Lob wegen seiner bestechenden Literaturkenntnis (Journ. für Ornithologie 97, 1956, 447)! Diese und andere Arbeiten zeigen eindrucksvoll, dass Bauer schon früh das Vorantreiben einer österreichweiten Avifaunistik ein Anliegen war.

Ein Forschungsstipendium ermöglichte ihm einen dreijährigen Ortswechsel nach Bonn, wo er von Juli 1957 bis Dezember 1960 eine Überarbeitung des Niethammer'schen „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ begann. Der geographische Bezugsraum seiner ornithologischen Tätigkeit war damit deutlich weiter gesteckt und anders als ursprünglich geplant nahm hier das später so bedeutend werdende „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ erste Formen an. Mit dem Hinzukommen von Prof. Urs N. Glutz von Blotzheim (Schweiz), der auch als Herausgeber des Handbuchs verantwortlich zeichnete, entstand unter dem Duo Glutz & Bauer (als Trio mit Einhard Bezzel von Band 4 bis 7) ein einzigartiges Monumentalwerk, das in 14 Bänden und auf über 15.000 Druckseiten 1997 seinen Abschluss fand. Viele Fachkollegen wurden erfolgreich zu einer Mitarbeit animiert, für noch viel mehr Vogelkundler und vogelkundlich Interessierte wurde das Handbuch zum unverzichtbaren Nachschlagewerk, beruflichen Rüstzeug oder schlichtweg zur „Fachbibel“. Kurt Bauer trat schon vor der Herausgabe des ersten Handbuchbandes am 1.7.1961 eine neue Stelle als Kustos der Säugetiersammlung im Naturhisto-

rischen Museum Wien an. Das änderte seine ornithologischen Arbeitsmöglichkeiten, doch die umfangreiche Handbucharbeit wurde jährlich über mehrmonatige Sonderurlaube vom Dienstgeber ermöglicht.

Durch die Tätigkeit Kurt Bauers am Museum erhielt die mammalogische Sammlung und die österreichische Säugetierforschung in vielen Bereichen einen neuen Aufschwung, v. a. auch durch die Einbindung von Amateurspeläologen in die Feldarbeit und den Anstoß für weitere säugetierkundliche Dissertationen. 1972 begründete Bauer die Archäologisch-zoologische Sammlung am NHM und konnte damit einmal mehr auch die faunenhistorische Forschung hierzulande vorantreiben. Ab 1978 hatte er die Leitung der Wirbeltierabteilung übernommen, die er aber zu Gunsten anderer fachlicher Interessen 1982 an Dr. Friederike Spitzenberger abgab. Administrative Aufgaben und Mitarbeiterführung mögen ihm auch weniger gelegen sein. Bis 1991 stand Bauer im Aktivstand im Museum, doch blieb er auch im Ruhestand noch fast zwei Dezennien seiner fachlichen Tätigkeit für die Sammlung wie auch dem Publizieren treu, da ihm ein Arbeitszimmer in der Säugetiersammlung weiterhin zur Verfügung stand. Wesentlich war in dieser Zeit seine umfangreiche Mitarbeit an der 2001 von Friederike Spitzenberger publizierten „Säugetierfauna Österreichs“. Zu den letzten Publikationen Bauers – als Mitautor – zählt eine Arbeit über die Fledermausfauna im Höhlensystem des Untersbergs/Slbg., die 2012 erschienen ist. Die museale Arbeitsmöglichkeit Bauers im Ruhestand war auch für unseren Verein – der bis Ende 1996 nur ein Stockwerk tiefer unter seinem Zimmer räumlich angesiedelt war – wegen des kurzen Kommunikationsweges von Vorteil.

Es ist ein besonderes Verdienst Kurt Bauers, dass er in seiner Zeit am Museum viele angehende Zoologen, Mammalogen und Ornithologen wie auch Amateurforscher für die Sache begeistern konnte und zu kritischem Umgang mit der Materie „erzog“. In diesen Genuss kam auch der Schreiber dieser Zeilen, der immer wieder von der Sachkenntnis des Verstorbenen im Museum wie im Freiland profitieren konnte und bei anstehenden Aufgaben oder Fragen flugs mit der richtigen Literatur versorgt wurde, auch wenn es um Thematiken abseits der Zoologie ging. Kurt Bauer konnte sehr generös sein und hat manchen Studenten durch finanzielle Zuwendungen und Aufträge unterstützt. Und doch gab es Tage oder Situationen, wo man Bauer besser auswich, um nicht seinen begründeten oder weniger begründeten Unmut zu verspüren. So mancher der Jungen oder Mitarbeiter und Fachkollegen haben diese Erfahrung gemacht, die einzelne sogar auf Distanz gehen ließ. Zugutehalten muss man, dass hinter Bauers manchmal undiplomatischer Kommunikation immer wieder seine Sorge um die fachliche Qualität einer

Aussage oder Arbeit stand. Sein bohrendes „Wo ist der Beleg?“ war aus faunistischer Sicht, gerade in den Augen eines Museumskurators sehr berechtigt und hat so bei Vielen zu einem sorgfältigen Umgang in der Faunistik beigetragen. Für unseren avifaunistisch orientierten Verein bzw. seine Vorgänger war diese „Strenge“ sehr wertvoll.

Bei der „Österreichischen Vogelwarte“ tauchte der Name Kurt Bauer nach seiner Rückkehr aus Bonn erneut im April 1962 als Mitglied des Vorstands auf, den Dr. Lothar Machura seit der Vereinsgründung zum letzten Mal leitete. Bauer wurde im gleichen Jahr auch Redaktionsmitglied bei der Vereinszeitschrift Egretta. Diese Funktion bekleidete er bis 1969. 1965 veröffentlichte er in „Natur & Land“ für den Verein einen ersten fundierten Vorläufer der später gängig gewordenen Roten Listen. Wissend um den noch unbefriedigenden avifaunistischen Durchforschungsgrad Österreichs gab Bauer gemeinsam mit Karl Mazzucco im Jänner 1967 erstmals einen „Ornithologischen Informationsdienst“ heraus, der in Vorinternet-Zeiten bis in die 1980er Jahre zur wichtigen Drehscheibe des Wissenstransfers im Verein wurde und auf den Beginn einer geordneten Datensammlung wesentlichen Einfluss hatte.

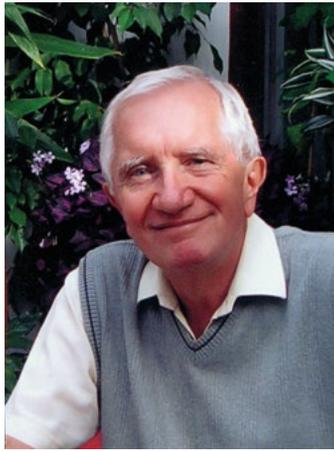
Zwischen 1973 und 1979 war Kurt Bauer 2. Vorsitzender des Vereins, der seit 1970 nun unter dem Namen „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ agierte. Es folgten Tätigkeiten im „Ausschuss“ des Vereins bzw. wurde Bauer am 26.1.1980 zum Vorsitzenden im neu etablierten „Beirat“ gewählt. Mit diesem Gremium wurden die fachliche Kompetenz sowie die Bundesländer-Interessen im Verein gestärkt. Bauer hatte bis 1987 den Beiratsvorsitz inne und trug so wesentlich zur inhaltlichen Ausrichtung des Vereins bei, was sich bei der Inangriffnahme des österreichischen Brutvogelatlas 1980 zeigte (Prokop & Rastl, Ann. Naturhist. Mus. Wien 88/89 B, 1986, 181 ff.). Auch die „Raritätenkommission“ (heute Avifaunistische Kommission) nahm unter den Fittichen von Bauer, gemeinsam mit Vinzenz Blum, Peter Prokop und Herbert Schifter, Anfang 1980 ihre geordnete Tätigkeit auf und trug damit zu einer Qualitätssicherung der faunistischen Datensammlung des Vereins bei.

Bei der Jahreshauptversammlung am 31.5.1986 wurde Bauer schließlich als Nachfolger von Hofrat Walter Fiedler – der damals als zeitlich ausgelasteter Direktor des Tiergartens Schönbrunn vom Vereinsvorsitz zurückgetreten war – zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hatte er bis Mai 1997 inne. Wesentlicher Mei-

lenstein war unter seiner Ägide die von ihm unterstützte Überleitung des Vereins von einer Fachgesellschaft zur NGO „BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde“ auf der Jahreshauptversammlung am 12.6.1993 in Aigen/OÖ. Auch die erstmals bezahlte Anstellung eines Generalsekretärs mit Andreas Ranner ab 1.1.1992 fällt in die Ära Bauer, was wesentlich zur Professionalisierung des Vereins beitrug. Wichtige Publikationen des Vereins wurden unter Bauer federführend von ihm in Angriff genommen oder selber (mit) durchgeführt. Gemeinsam mit Alfred Grüll, Herbert Schifter u. a. war er bei der Erstellung und Publikation eines ersten Inventars der „Important Bird Areas“ für Österreich (ICBP, Tech. Pub. 9, 1989) beteiligt. Gleichfalls 1989 wurde von Bauer eine neue „Rote Liste“ und „Vogelartenliste“ (gem. mit H.-M. Berg) im Namen der Gesellschaft herausgegeben. Kurt Bauers Engagement im Natur- und Artenschutz war aber auch ein praktisches, wenn nötig direktes. So engagierte er sich fachkritisch zum geplanten Neubau der Autobahn A4, die den ehemals großen, wertvollen Naturraum der Parndorfer Platte später „zerschneiden“ sollte. Im Widerstand gegen das Donaukraftwerk Hainburg wurde Bauer selbst vor Ort „auf den Barrikaden“ angetroffen (A. Grüll, mündl.). Wertvoll war sein Einsatz für Vogelschutzinteressen und Naturwaldreservate im Wienerwald, zu einer Zeit, in der die Österreichischen Bundesforste noch etwas andere Vorstellungen von Natur- und Artenschutz lebten. Schließlich bewegte ihn als Vereinsvorsitzender auch langwährend die Thematik einer Österreichischen Vogelwarte, deren Realisierung im April 2015 er wohl nur mehr bedingt wahrnehmen konnte.

Unter dem Vorsitz von Kurt Bauer hat die ehemalige Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde eine richtungsweisende Änderung erfahren, die damit für das neue Naturschutzumfeld im Zuge des österreichischen EU-Beitritts fachlich wie administrativ gut gerüstet war. Kurt Bauer hat als Wissenschaftler und Naturschützer von Anbeginn seiner Mitarbeit im Verein bis zu seinem Rücktritt vom Vorsitz im Mai 1997 große Verdienste am erfolgreichen Werdegang von BirdLife Österreich. Mit der Ernennung zum ersten Ehrenpräsidenten bei der Jahrestagung des Vereins 1997 in Bad Gams/Stmk. wurde dies entsprechend gewürdigt. Kurt Bauer ist nun nicht mehr unter uns und hat seine letzte Ruhestätte am Wiener Zentralfriedhof gefunden. Dem Verstorbenen gilt unser aufrichtiger Dank und unser ehrendes Andenken!

Hans-Martin Berg
BirdLife Österreich und Vogelsammlung/NHMW



Herbert Schifter um 2005 im Wintergarten seines Heims in der Schautagasse in Wien-Favoriten, das er von Geburt an bewohnte.
Foto: Privat.

OR Dr. Herbert Schifter (1937-2017)

Vor wenigen Monaten hätte Oberrat Dr. Herbert Schifter seinen 80. Geburtstag feiern können. Allein dies war ihm nicht mehr vergönnt, denn nach kurzer Krankheit ist er am 7. Februar 2017 in Graz/Stmk. von uns gegangen. Ich bin sicher, es wäre kein großes Fest geworden, sondern eine beschauliche, kleine Feier im überwiegend familiären Kreis mit einigen alten Freunden, wie es dem angenehmen und ruhigen Wesenszug des Verstorbenen entsprochen hätte. Seine ihn stets umsorgende Ehefrau, Theresia, hätte freilich für köstliche wie reichliche Speisen gesorgt, wäre sie dazu gesundheitlich noch in der Lage gewesen. Viele Freunde und Fachkollegen konnten immer wieder diese besondere Gastfreundschaft im Hause Schifter erleben, verbunden mit vielen Gesprächen über Vögel, Pflanzen, Muscheln, Mineralien und Eindrücken der Schifters, die sie auf ihren zahlreichen naturkundlich orientierten Reisen in der Welt erlebt hatten. All dies war auch gewissenhaft dokumentiert in Aufzeichnungen, Fotoalben, populären und fachlichen Publikationen. Dauerthemen bei Jausen und Abendessen im Wohnzimmer oder im mit Hingabe gepflegten Wintergarten waren naturkundliche Museen, museale Sammlungen, ornithologische Aktualitäten und natürlich die Vogelsammlung am Naturhistorischen Museum Wien, die Herbert Schifter über Jahrzehnte umsichtig

und gewissenhaft leitete. Keiner kannte diese Vogelsammlung bis in den „letzten Winkel“ besser. Anlässlich eines Sammlungsbesuchs in seinem späteren Ruhestand erblickte Herbert einige Vogelbälge auf einem Tisch, die er mit der richtigen Bemerkung „die müssen neu sein“ kommentierte. Darüber konnten die anderen Anwesenden nur beeindruckt staunen, hatte Herbert doch über 130.000 Präparate in der Aktivzeit unter seiner Obhut. All diese Erinnerungen haben sich beim Schreiber dieser Zeilen spontan eingestellt, als ihn völlig unerwartet die Nachricht vom Ableben erreichte.

Herbert Schifter wurde am 15. Juni 1937 als einziger Sohn von Karl und Angela Schifter in Wien geboren. Nach der mit Auszeichnung am 28.6.1955 bestandenen Matura begann er im Oktober 1955 ein Jusstudium bis zur Ablegung der ersten Staatsprüfung. Daneben erhielt er als „Brotberuf“ eine Anstellung als Bankbeamter bei der Österreichischen Länderbank (Am Hof, Wien). Diese beruflich orientierenden Tätigkeiten beendete er allerdings 1957 zugunsten eines Studiums der Zoologie und Botanik an der Universität Wien, wo er am 22.12.1964 zum Dr. phil. mit dem Thema „Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie und Jugendentwicklung der Mausvögel (Coliidae)“ bei Wilhelm Marinelli promoviert wurde. Von März bis Jahresende 1965 arbeitete er als „Forschungs-

assistent und Assistent für Fernsehsendungen“ bei Professor Heini Hediger am Zoo Zürich/Schweiz. Schon am 1.2.1966 begann er als geringfügig bezahlter Volontär an der Vogelsammlung im Naturhistorischen Museum Wien seine Laufbahn in dieser Institution, wo ihn zuerst die Neuordnung und Inventarisierung der umfangreichen Eiersammlung beschäftigte. Am 1.1.1969 erhielt er hier eine Anstellung als Vertragsbediensteter. In dieses Jahr fällt auch die Eheschließung am 3.7.1969 mit der verwitweten Theresia Pilz, die zwei Kinder, Walter und Heidemarie, in die Ehe mitbrachte. Sie wurde Herbert zu einer idealen, fürsorglichen Partnerin in privaten wie beruflichen Angelegenheiten.

Ab 1.1.1972 übernahm Herbert Schifter schließlich die Leitung der Vogelsammlung von seinem Vorgänger, HR DDr. Gerth Rokitsansky und lenkte über 20 Jahre erfolgreich die Geschicke und den Ausbau dieses fachlich wie historisch bedeutenden Erbes, dessen Ursprung im ausgehenden 18. Jh. liegt. Im Oktober 1990 wurde er mit der Leitung der 1. Zoologischen Abteilung (Wirbeltiere) betraut, eine Tätigkeit, die er gewissenhaft erfüllte, ihn aber in der Folge zeitweilig sehr belastete. Mehr und mehr auftretende, ernsthafte gesundheitliche Probleme führten schließlich am 30.11.1994 zur Versetzung in den vorzeitigen Ruhestand.

Die Verdienste von Herbert Schifter um die Vogelsammlung umfassen insbesondere den Beginn des Ausbaus einer zeitgemäßen Unterbringung in modernen Stahlschrankanlagen, die aufwändige Übersiedlung von Teilen der Sammlung in den 1986 neu errichteten Tiefspeicher des Museums, umfangreiche Dokumentations- und Revisionsarbeiten, und die Ergänzung der Sammlung im Hinblick auf historisch gewachsene Sammlungsschwerpunkte, die etwa die Paläarktis, Afro- und Neotropis umfassen. Eine rege Tausch- und Ankaufspolitik mit Museen und Privaten zählte ebenso dazu wie eine eigene Sammlungstätigkeit, vor allem in Afrika. Groß war auch sein erfolgreiches Bestreben, Zoos und private Vogelhalter für die Überlassung von wertvollen für die Sammlung relevanten Vogelarten, die in der Haltung verstorben waren, zu gewinnen. Die Neugestaltung der Schausammlung (Vögel) war ihm ein besonderes Anliegen. Da die personelle Ausstattung mit nur einem angestellten Mitarbeiter in der Vogelsammlung sehr gering war, war ihm seine Frau über viele Jahre eine zusätzliche, sachkundige Hilfe, die das umfangreich vorgenommene Arbeitspensum bewältigen ließ.

Für seine vielen Tätigkeiten erhielt Herbert Schifter im Mai 1981 das „Silberne Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich“ durch den Bundespräsidenten.

Herbert Schifters wissenschaftliches und volksbildnerisches Werk ist umfang- und facettenreich und reicht

von einer seit seiner Dissertation fortführenden intensiven Beschäftigung mit Mausvögeln (Coliidae) – die er auch lebend am Museum und zu Hause hielt – über Zoovögel, Weißstörche, ausgestorbene Vogelarten, avifaunistische Gebietsbearbeitungen (Kenia, Senegal, Kanaren u. a.) bis zu Veröffentlichungen in der Neuen Brehmbücherei. Er verfasste Kapitel für das „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ wie auch für „Grzimeks Tierleben“. Im Zusammenhang mit der Vogelsammlung entstanden taxonomische Arbeiten, Bearbeitungen von wesentlichen historischen wie rezenten Sammlungszugängen, die von prominenten Ornithologen und Naturforschern, wie Johann Natterer, Adolf B. Meyer, Theodor von Heuglin, Emil Holub und Ferdinand Lucas Bauer aus aller Welt herrührten. Besonders publizistisches Interesse fanden auch die historischen Sammlungszugänge aus der Menagerie (später Tiergarten) Schönbrunn. Langjährig erfolgte die Bearbeitung der Typen der Vogelsammlung, die 2007 in eine Publikation über die Non-Passeriformes gemeinsam mit seiner Frau und seinem Nachfolger, Ernst Bauernfeind, mündete. Sein umfangreiches Wissen über die Wiener Vogelsammlung und ihre Geschichte ist damit vielfach publiziert, dennoch fehlt heute schmerzlich ein Ansprechpartner wie Herbert, der das Wissen über die „Tiefen“ der Sammlung abrufbereit im Kopf mit sich trug.

Der Schutz der Vogelwelt war Herbert Schifter nicht nur in seiner musealen Tätigkeit ein Anliegen. Ganz besonders zeigt sich dies in seinem Engagement für die Vorgängervereine von BirdLife Österreich. 1966 trat er als Mitglied der Österreichischen Vogelwarte bei, und schon 1970 wurde er dritter (ab 1979 stellvertretender) Vorsitzender im gleichen, nun unbenannten Verein „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ (ÖGV). Damit knüpfte er an die schon viele Jahre bestehende Tradition einer engen Zusammenarbeit des Vereins und den Mitarbeitern der Vogelsammlung an. Bis zur Neuwahl des Vorstands 1994 bekleidete er die genannte Funktion. Als Kustos der Vogelsammlung gab er der ÖGV/BirdLife in den Räumen der Sammlung eine langjährige Bleibe, zum wesentlichen Vorteil der Vereinsarbeit, da die Ressourcen der Sammlung, wie Bibliothek, Balgsammlung oder Sitzungsmöglichkeiten, auf kürzestem Weg genutzt werden konnten. Herbert Schifter war ebenfalls ein Gründungsmitglied der Avifaunistischen Kommission (AFK), die 1980 unter dem Titel „Raritätenkommission“ ihre Arbeit aufnahm. Ungeachtet der regen Exkursionsstätigkeit von Herbert ins Ausland kam die Feldarbeit für unseren Verein nicht zu kurz, wie regelmäßige Einträge im „Ornithologischen Informationsdienst“ oder sein Beitrag mit über 3.000 Beobachtungsmeldungen zum ersten Österreichischen Brutvogelatlas erkennen

lassen. Die Österreichische Weißstorchzählung wurde von ihm gemeinsam mit der ÖGV jahrelang betreut. Bei den Vogelschutzaktivitäten von Herbert Schifter darf schließlich seine Mit-Autorenschaft bei der Roten Liste der Vögel Österreichs (1983), beim Band „Artenschutz in Österreich“ (1988) und bei der ersten Erstellung der „Important Bird Areas“ (1989) nicht vergessen werden. Von besonderem Belang für die ÖGV war seine Tätigkeit in der Österreichsektion des Internationalen Rats für Vogelschutz (IRV), dem Vorläufer von BirdLife International. Von 1970 bis 1992 war er offizieller Vertreter Österreichs beim IRV bzw. ab 1984 Vorsitzender der Österreichsektion. Hier war es eine besondere Herausforderung mit Wissenschaftlern, Naturschutzverbänden, Jägerschaft, Falknern und Vogelhaltern gemeinsame Positionen zum Vogelschutz, wie etwa einem nachhaltig verbesserten Schutz der Greifvögel, zu finden.

Mit seinem gesundheitsbedingten Übertritt in den Ruhestand ist Herbert Schifter keinesfalls „ruhig“ geworden, wenn auch die Umstände ihn mehr und mehr zur Vorsicht gemahnten. Das Interesse an der Vogelwelt und

der Vogelsammlung blieb bestehen und schlug sich in einer fortgesetzten Publikationstätigkeit nieder.

Im Juni 2016 schließlich erzwangen die gesundheitlichen Umstände von Herbert und seiner Frau die Übersiedlung von Wien in ein Seniorenheim in Graz, wohlbehütet in der Nähe seiner Tochter Heidemarie. Ungeachtet der guten Eingewöhnung in die neue Umgebung, sollte es für Herbert dort nur mehr ein kurzer Lebensabschnitt werden...

Mit dem Tod von Herbert Schifter ist ein österreichischer Vogelkundler verloren gegangen, den viele Fachkollegen im In- und Ausland geschätzt haben. Aus manchen dieser beruflichen Kontakte sind langjährige Freundschaften entstanden, wozu der unaufdringliche Charakter des Verstorbenen sehr beigetragen hat. Mancher Vogelkundler hierzulande mag heute den Namen Schifter nur mehr flüchtig oder lediglich aus der Literatur kennen und doch hat Herbert Schifter ein bedeutendes Stück österreichische Ornithologie durch seine wissenschaftliche Tätigkeit und sein Wirken im Vogelschutz im In- und Ausland mitgeschrieben. Das macht ihn unvergessen!

Hans-Martin Berg

BirdLife Österreich und Vogelsammlung/NHMW

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Berg Hans-Martin

Artikel/Article: [Ehrenpräsident DI Dr. Kurt M. Bauer \(1926-2016\), OR Dr. Herbert Schifter \(1937-2017\) 139-144](#)